

abwechselte. Die von mir selbstgesammelten Pilze waren eßbar. Ich habe den Rehpilz im Verdacht (Schwindel, Augenflimmern, schleppender Gang, benommen, Erbrechen 1½ Stunden nach dem Genuß), der unter einem älteren Exemplar stand. Übrigens sind ja in derselben Zeit mehrere Pilzvergiftungen vorgekommen. Entschieden müssen hier noch Versuche angestellt werden.

Am 20. Juli 1920 berichtete ich an die Amtshauptmannschaft zu Plauen über die stattgefundene Pilzausstellung mit anschließendem Pilzessen und Vortrag.

„Die obersten drei Klassen kamen, wie bereits gemeldet, am Dienstag, den 13. d. Mts., früh 7 Uhr im Pilzanzug mit Körben zum Pilzsammeln. Da ein kurzes Gewitter und anschließender Regen sich in dieser Zeit einstellten, verweilten die Lehrer mit ihren Schülern im Schulzimmer, wo über Pilze und Pilzsammeln gesprochen wurde. Dabei sahen die Kinder auch unter dem Mikroskop die Sporen eines Fliegenpilzes auf einer Glas- tafel und auf einem reinen Stück Papier mittels der Lupe die strahlen- förmige Anordnung der abgelagerten Pilzsamen eines Täublings, eines Fliegenpilzes und eines Perlwulstlings. Gegen 8 Uhr rückten 106 Kinder mit ihren zwei Lehrern in Begleitung des stellvertretenden Postsekretärs in den Wald. Um 10 Uhr lagerten wir uns vor der Stelzenhöhe und früh- stückten, um dann in der Richtung Reuth-Rodau nach Schönberg heim- kehren zu können. Der gegen 11 Uhr sich einstellende Regen veranlaßte uns, den Plan zu ändern und auf kürzerem Wege durch Hochwald zur Schule zurückzukehren. Die Schönberger Kinder nahmen die gefüllten Körbe mit zum Saale des Bahnhofshotels in Schönberg. (Fortsetzung folgt.)

Sind Papst Klemens VII. und Kaiser Karl VI. an den Folgen einer Pilzvergiftung gestorben?

Von Oberbaurat, Ing. Konstantin Pachner, Wien.

Auch ein zweiter Biograph Kaiser Karls VI., P. A. La Lande, macht in seinem, gleichfalls: „Histoire de l'Empereur Charles VI“ betitelten Werke (A La Hâte 1743) Erwähnung von einem Pilzgerichte, das von den behandelnden Ärzten des Kaisers als Ursache für die Erkrankung des Kaisers bezeichnet worden sein soll. In seiner Schilderung des Krankheits- verlaufes führt er an:

„Am 16. Oktober fühlte sich der Kaiser etwas leichter, und da die Ärzte ihm versicherten, daß die noch verbliebene Schwäche und das Fieber nur Folgen der nach dem genossenen Pilzgerichte aufgetretenen Magenverstimmung, der Koliken, der Leibscherzen und der mit dem so häufigen Erbrechen verbundenen Anstrengungen seien, empfing er den Besuch seiner Minister.“

Sollte sich etwa dennoch die Vermutung aufdrängen, daß es sich bei Kaiser Karl VI. um eine eben nicht erkannte Pilzvergiftung gehandelt

haben könnte, so sei dazu bemerkt, daß nach Jahreszeit, Bodenbeschaffenheit, Bodenbedeckung und Inkubationszeit nur eine Vergiftung mit dem grünen Knollenblätterpilze (*Amanita phalloides*) in Frage käme, der in den damals noch weit ausgedehnten Eichenwäldern bei Halbthurn gewiß zu finden war. Es sind aber für solche Vergiftungen charakteristische Symptome, wie Durchfälle und heftiger Durst, nirgends angeführt; auch lag beim Kaiser durchaus nicht Teilnahmslosigkeit vor, denn er verfolgte alle Vorgänge um sich dauernd mit auffallender Aufmerksamkeit, empfing nach mehrtägigem Krankenlager Minister, nahm am 18. Oktober von den Würdenträgern und von seiner Familie keineswegs flüchtigen Abschied und verfaßte am gleichen Tage auch sein Testament, das deutlich sein persönliches Gepräge trägt; den Ärzten gegenüber, die sich an seinem Krankenlager über die Art seiner Krankheit stritten und zu denen er alles Vertrauen verloren hatte, gab er seiner Meinung in sehr deutlicher Weise Ausdruck.

Auch dürfte ja der Kaiser kaum allein von den Pilzen gegessen haben, so daß auch andere Personen erkrankt wären; und beim Verdachte einer Pilzvergiftung hätten gewiß Nachforschungen eingesetzt, die kaum geheim geblieben wären.

Der päpstliche Nuntius, der von den Todesahnungen des Kaisers wußte und der vielleicht aus diesem Grunde die Krankheit des Kaisers mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt hatte, gibt über den Ursprung der Erkrankung keinen Aufschluß. In einem Berichte an den Vatikan vom 18. Oktober meldet er: „Das Übel war von den Ärzten einige Tage lang nicht erkannt worden, und als sie entdeckten, daß eine Entzündung der Leber drohe, war es bereits zu spät und es erwiesen sich die dreifachen Aderlässe und die übrigen angewendeten Mittel als nutzlos.“

Weil vereinzelt auch Verkühlung als Ursache für die tödliche Erkrankung des Kaisers angeführt wird, seien auf Grund seiner Tagebuchaufzeichnungen auch die Witterungsverhältnisse verzeichnet, die ja in gewisser Hinsicht auch für den Mykologen von Interesse sind.

Am 6. Oktober, dem ersten Jagdtage in Halbthurn, schreibt der Kaiser, war es „gahr kalt“, ebenso am 10. Oktober; am späten Nachmittag ging ein „fürchterliches Wetter“ nieder. Am 11. Oktober hatte es den ganzen Tag geregnet, und es herrschte ein „schandbar Wetter“, und am 12. Oktober, dem Tage, an dem er Pilze genossen haben soll, schneite es bei großer Kälte; an diesen beiden Tagen konnte der Kaiser nicht ins Freie. Allerdings Wetterverhältnisse, die zu einer Verkühlung führen, nicht aber zum Einsammeln von Pilzen aufmuntern konnten.

Wiewohl der Kaiser in seinem Tagebuche alle Schwankungen seines seelischen und leiblichen Befindens gewissenhaft zu verzeichnen pflegte, fehlt jede Erwähnung von einer Verkühlung; auch die Biographen sprechen nur von der Gicht, La Lande auch von einem Luftröhrenkatarrh. Die letzte Eintragung im Tagebuche lautet für den 12. Oktober und bricht mitten im Satze ab.

In der Bevölkerung von Halbthurn haben sich durch mündliche Überlieferung auch verschiedene andere Behauptungen über die Todesursache Karls VI. erhalten, die aber wegen ihrer offenkundigen Unwahrscheinlichkeit unerwähnt bleiben können.

Ähnlich wie bei Klemens VII. liegt auch bei Karl VI. eine im Laufe der Zeit insofern eingetretene Entstellung vor, als die von den Biographen festgestellte Erkrankung im Anschlusse an eine Pilzmahlzeit zu einer „Pilzvergiftung“ geworden ist. Eine solche Wandlung erscheint erklärlich, werden doch diese verschiedenen Fälle vielfach nicht auseinandergehalten.

Es ist also, um zusammenfassend zu wiederholen, in keinem der Quellenwerke die Behauptung aufgestellt, daß Papst Klemens VII. und Kaiser Karl VI. an den Folgen einer Pilzvergiftung gestorben seien; bei Klemens VII. ist nicht einmal eine Beziehung zwischen einer Pilzmahlzeit und seinem Tode hergestellt. Wohl aber bei Karl VI., bei dem sie als sehr wahrscheinlich gelten kann. Sprechen bei Klemens VII. auch Dauer und Verlauf der Krankheit gegen eine Pilzvergiftung, so wird bei Karl VI. die Behauptung von Massuet als die zutreffendste anzusehen sein, zumal neuzeitliche Forscher über ihnen untergekommene Fälle von Erkrankungen mit letalem Ausgange nach unvernünftigem Genusse von guten Pilzen zu berichten wissen.

Herr Rektor Gramberg war, wie er mir auf eine Anfrage mitteilte, nicht in der Lage, die in sein Pilzwerk aufgenommene, eingangs erwähnte Angabe nachzuprüfen.

Somit kann die Anschauung vertreten werden, daß der Tod von Papst Klemens VII. und von Kaiser Karl VI. in der mykologischen Fachliteratur mit Unrecht als „Pilzvergiftung“ hingestellt erscheint.

Und dies nicht zum Vorteile des volkswirtschaftlich nützlichen Strebens nach Verallgemeinerung des Pilzgenusses; denn Fällen, zu denen wie hier nichts als die Behauptung angeführt wird, kommt keinerlei aufklärende, sondern lediglich eine abschreckende Wirkung zu. Hier in gesteigertem Maße wegen des allerhöchsten Standes der angeblichen Opfer.

Idiosynkrasie und Autosuggestion in der Pilzkunde.

Von Rektor Seidel, Görlitz.

Die alten Ärzte waren der Ansicht, daß sich das verschiedene Verhalten mancher Personen zu gewissen Speisen aus der „eigentümlichen Mischung“ der Säfte des Körpers zurückzuführen sei. Gegenwärtig versteht man unter Idiosynkrasie die Abneigung gegen bestimmte Speisen, Gerüche, Arzneien, Geräusche, Farben usw. Es gibt Personen, die infolge Genusses von Erdbeeren Nesselfieber bekommen. Das erlebe ich alljährlich an meiner Enkeltochter, die nach Genuß größerer Portionen Erdbeeren stets Nesselausschlag bekommt. Eine Abneigung liegt hier nicht vor. Anders liegt der Fall bei meiner jüngsten Tochter (41 Jahre verheiratet), die hat vom ersten Tage an bis jetzt noch keinen Tropfen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [16_1937](#)

Autor(en)/Author(s): Pachner Konstantin von

Artikel/Article: [Sind Papst Klemens VII. und Kaiser Karl VI. an den Folgen einer Pilzvergiftung gestorben? 118-120](#)